

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1878**

24.11.1878 (No. 279)

# Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 24. November.

No. 279.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf. Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. Einrückungsgebühr: die gepaltene Pettzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1878.

Bestellungen auf die Karlsruher Zeitung für den Monat Dezember werden bei allen Postämtern Deutschlands, bei der Expedition, sowie bei den betr. H. Agenten angenommen.

## Ämtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädigst bewogen gefunden, dem Polizeiergeanten Karl Albrecht in Baden die unterthänigst nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen der ihm von Seiner Majestät dem Deutschen Kaiser und König von Preußen verliehenen königlich preussischen Rothen-Adler-Medaillen zu erteilen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben auf den Vorschlag des Präsidenten der Oberrechnungskammer gnädigst geruht:

- unter dem 15. November d. J. den Kanzleirath Eduard Nowack bei der Oberrechnungskammer in den Ruhestand zu versetzen;
- unter dem 21. November d. J. den Registrator Johann Baptist Mathis bei dem Oberschulrath, unter Verleihung des Titels Kanzleirath, zum Sekretär und Registrator bei der Oberrechnungskammer zu ernennen;
- den Oberrevisoren Friedrich Händle und Robert Friedrich bei der Oberrechnungskammer den Titel Rechnungsrath zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 21. November d. J. gnädigst geruht:

- dem Oberrevisor Johann Baptist Seidenadel bei dem Ministerium der Finanzen den Titel Rechnungsrath zu verleihen;
- die Revisoren Karl Schulz und Ludwig Bauer bei dem Ministerium des Großherzoglichen Hauses und der Justiz zu Rechnungsräthen zu ernennen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 21. d. Mts. gnädigst geruht:

- den Hilfslehrer Otto Warth an der Bauerschule des Großh. Polytechnikums dahier zum ordentlichen Professor zu ernennen.

## Nicht-Ämtlicher Theil.

### Telegramme.

† Darmstadt, 22. Nov. Laut neuestem Bulletin ist das Befinden der Großherzoglichen Herrschaften ein solches, daß zunächst täglich nur ein Bulletin Vormittags ausgegeben wird.

† Wien, 22. Nov. Die „Presse“ schreibt: Die Nachricht, daß Androssy Montag im Ausschusse der österreichischen Delegation ein Exposé über die auswärtige Politik geben werde, bestätigt sich nicht. Der Minister erklärte, er

### Großh. Hoftheater.

7. Karlsruhe, 23. Nov. Die beiden ersten Stücke der Wallenstein-Trilogie, „Wallenstein's Lager“ und „Die Piccolomini“, die in der abgelaufenen Woche zur Aufführung gelangten, ließen leider nicht ganz den Grad vollständiger Sorgsamkeit wahrnehmen, womit eine Bühne vom Range der hiesigen an die Darstellung eines Schiller'schen Drama's herantreten möchte. Man läßt es zuweilen bei klassischen Stücken an der nöthigen Strammheit der Einbildung fehlen. Ohne Zweifel wurde dem Meisterwerk des unsterblichen deutschen Dichters bei weitem nicht die gleiche Anzahl von Proben gewidmet, wie sie z. B. auf die Sündflut-Bearbeitung der „Salomona“ verwendet worden, sonst würden wir uns an dem heutigen Wallenstein-Abend eines freieren, lebendigeren Ensemble's zu erfreuen gehabt haben. Schon mit dem Erkennen des Textes wird es von manchem Darsteller viel, viel zu leicht genommen. Herr Höder — der seinen Kapuziner im Uebrigen vortrefflich spielte — fehlte die richtigen Worte an einer lateinischen Stelle; an einer andern ließ er, anstatt den Goliath von David, den David von König Saul erschlagen werden. Hr. Staudigl als Buttler'scher Dragoner zeigte sich in dem Schlußstücke, das doch nachgerade jeder deutsche Schüler auswendig kennt, seiner Strophe herab unmüdig, daß Sinn, Reim und Rhythmus verloren ging. Dergleichen Verstöße dürfen nicht ungerügt bleiben, denn sie lassen auf Mangel an Achtung des Künstlers vor der Kunst schließen.

Auch in den „Piccolomini“ sahnte mitunter das Ensemble und ließen die Einzelleistungen wenigstens theilweise schärfere Ausprägung, energiereichere Charakteristik vermissen. Von völlig unbedeutendem Eindruck war z. B. die so bedeutungsvolle Unterredung von Wallenstein, Jdo und Terzly. Wie wünschen von Herzen, daß das dritte und großartigste Stück der Trilogie energischer herausgearbeitet sein und ein lebendigeres Tempo einhalten möge und beglücken uns die Besprechung der Einzelleistungen nach der Vorstellung von „Wallen-

werde die Rechtfertigung seiner Politik nicht im Ausschusse, sondern im Plenum fassen und letzterem direkt seine Eröffnungen mittheilen.

† Pesth, 23. Nov. Der Heresausschuss der ungarischen Delegation votirte nach eingehender Debatte die für Umgestaltung der Werb- und Gewehr eingestellte Summe von 1,712,000 fl.

† Neapel, 22. Nov. Die Untersuchung gegen Passavante nimmt raschen Fortgang; bereits sind viele Zeugen vernommen; auch die Verhöre der angeblichen Mitschuldigen Passavante's werden fortgesetzt.

† London, 22. Nov. „Standard“ meldet aus Lahore: Die Kurum Kolonne nahm das Fort Amadshand ein.

† Lahore, 22. Nov. Der Vicekönig hat eine Proklamation erlassen, welche die Geschichte der Beziehungen Indiens und Afghanistans folgendermaßen resümirte: In den letzten 10 Jahren unterstützte die britische Regierung den Emir von Zeit zu Zeit. Die Afghanen genossen Freiheit des Handels mit Indien. Diese Wohlthaten wurden durch Uebelwillen und rücksichtsloses Betragen vergolten. Der Emir verjagte durch Wort und That den Religionshaß zu Schanden und Krieg gegen das britische Reich und Indien herbeizuführen. Den Anstrengungen zur Erzielung eines secundärschäftlichen Verkehrs Trotz bietend empfing er eine russische Mission, wies dagegen den britischen Gesandten, dessen Kommen rechtzeitig angemeldet war, zurück. — Die lange Nachricht der britischen Regierung für Schwäche verkennt, habe er sich jetzt deren gerechten Zorn zugezogen. Die britische Regierung wolle die Unabhängigkeit Afghanistans respektieren, aber könne nicht dulden, daß eine andere Macht sich in die inneren Angelegenheiten Afghanistans mische. Der Emir allein trage die Verantwortlichkeit dafür, daß er die Feindschaft der Kaiserin von Indien ihrer Freundschaft vorgezogen habe.

### Deutschland.

† Berlin, 22. Nov. Abgeordnetenhaus. Auf der heutigen Tagesordnung stehen die Gesetzentwürfe betr. die Ausführung der Reichs-Justizgesetze. Löwenstein beantragt die Ueberweisung dieser sämtlichen Vorlagen an eine Kommission von 21 Mitgliedern. Windthorst (Meppen) schließt sich dem Antrage an. Der Justizminister bestätigte, daß die Justizorganisation am 1. Oktober 1879 in Kraft treten werde; alle Schritte der Regierung seien darauf gerichtet. Dem Antrage Löwenstein könne er zustimmen. Alle vier zur Verhandlung stehenden Entwürfe ständen in sachlichem Zusammenhang und seien deshalb derselben Kommission zu überweisen. Der Minister kündigte noch weitere Gesetzentwürfe an, welche die Zwangsvollstreckung, die Hinterlegungsordnung und das Gehörungsrecht betreffen.

Das Haus beschloß zunächst die Ueberweisung des ersten der vier gedachten Entwürfe an eine Kommission von 21 Mitgliedern; sodann werden ohne Debatte auch die drei andern Entwürfe der nämlichen Kommission überwiesen. Nach Erledigung der Tagesordnung kündigte der Präsident an, daß eine Interpellation v. Schorlemer's wegen gesetzgeberischer Maßnahmen gegen den Wucher und ferner der Entwurf der Hinterlegungsordnung eingegangen seien. Nächste Sitzung morgen 11 Uhr. Tagesordnung: zwei

### Rein's Tod v.

Genaue Bericht war der vorgeschicte Lustspiel-Abend. In Wilbrandt's „Jugendliche“ spielte Hr. Richter die Weisheit überaus ergötlich und, was besonders anerkennend hervorzuheben ist, mit künstlerischer Maßhaltung. Sein und mit dem mächtigsten Ausdruck war Ferdinand v. Wind von Herrn Größer dargestellt. — „Dir wie mir“ war von Frau Größer (Baronin Feisen) und Herrn v. Höfer (Richard Weis) mit Eleganz und humorvoller Feinheit zur Geltung gebracht. Schade nur, daß Hr. v. Höfer am Schluß den gänzligen Eindruck seiner Leistung mit einer einigermaßen abgeschwächten durch das etwas plumpe Pathos, mit dem er im Widerspruch mit seiner sonst tadellos satzungsfähigen Haltung die die Pointe des Ganzen darstellenden Worte „Alara, ein Glas Wasser“ ausrief, anstatt sie mit dem feinen Accent parodirender Ironie zu sprechen. — Der lustige Schwanke des im vorigen Jahre verstorbenen polnischen Lustspiel-Dichters Graf Alexander Fredro, der nach dem Ausspruch von Kennert ein drastisch treues Bild polnischer Gutsbesitzer-Berthschaft darbieten soll, erzielte die gewöhnliche ergebende Wirkung noch in außergewöhnlich gesteigertem Grade. Die Darstellung war größtentheils vortrefflich gelungen. Der pfiffige Szymbalski wurde von Herrn Lange mit meisterhafter Komik gespielt. Sehr gelungene kleine Charakterbilder waren ferner der mährische Gombito Hr. Schneider, der grimmige Katakeln (Hr. Größer) und Frau Agathe mit ihrem klaffenden Schiffschiff. Eine überaus feine Erscheinung war Fräulein Vaccina als Camilla, welcher ihr Ungarisch-Deutsch gar anmuthig zu Gesichte stand. Hr. Richter scheint mit ihrer Gabe komischer Charakteristik voreis auf Mädchenrollen beschränkt zu sein. So gelangen sie als Arthid in „Jugendliche“ war, so factios war ihre Darstellung bei Frau Laif Katakeln, deren spärlichste Charakteristik unglaublich lauter hätte individualisiert werden können. Auerkennenswerthe Leistungen waren auch die der H. Starke (Marek) und Rebe (Balthasar).

kleinere Eisenbahn-Vorlagen und das Feld- und Forstpolizeigesetz.

† Darmstadt, 22. Nov. Das neueste von der „Darmst. Ztg.“ veröffentlichte Bulletin meldet: Das Befinden des Großherzogs ist nach guter Nachtruhe befriedigend. Auch das Allgemeinbefinden des Erbprinzen ist ein gutes. Prinzessin Irene ist in fortschreitender Besserung.

† Darmstadt, 22. Nov. Der Landtag wurde heute um 11 Uhr Vormittags vom Ministerpräsidenten Frhn. v. Staudt eröffnet. Die Thronrede gedenkt der betrübenden Heimführung des Großherzoglichen Hauses. Heute dürfe man hoffen, daß das Leben des Großherzogs und des Erbprinzen unversehrt aus der Gefahr hervorgehen werde. Unter den Aufgaben des Landtags werden die Gesetzentwürfe wegen der Ausführung der Reichs-Justizgesetze, die Entwürfe einer Bauordnung, eines Straßengesetzes, der Verlegung des Beginns der Finanzperiode auf den 1. April und wegen der Stellung der Rechnungskammer aufgezählt. Wiederholt vorgelegt werden: die Entwürfe zur Errichtung einer Landes-futur-Rentenkasse und der Vereinigung der Schuldentilgungskasse mit der Haupt-Staatskasse. Das Bestreben, durch engere Verbindung von Behörden für Geschäftszweige, welche eine gleichartige Vorbildung voraussetzen, raschere Aktion mit Ersparnis von Arbeitskraft, Zeit und Kosten herbeizuführen, hat zu der Absicht geführt, die Organisation zu verändern. Das Ergebnis der Arbeiten der diesbezüglich eingesetzten Kommission wird Ihnen mitgeteilt werden. Hiernach mußte als unthunlich erkannt werden, die obere Leitung der Staatsverwaltung in der Hand eines Ministers zu vereinigen. Das Finanzministerium soll einem besonderen Vorstände unterstellt bleiben, der jedoch an die politischen Grundsätze der vom Staatsminister vertretenen Regierung gebunden ist. Beabsichtigt ist, das Justizministerium mit dem Ministerium des Innern unter einem Vorstand zu verbinden. Sollten wider Erwarten dadurch die Interessen der Gerechtigkeitspflege Noth leiden, so muß es vorbehalten bleiben, das Justizministerium einem besonderen Vorstände unterzustellen. Die Oberforst- und Domänen- und die Obersteuer-Direktion sollen aufgehoben und deren Geschäfte von Ministerialabteilungen bejorgt werden. — Die Thronrede schließt: Die laufenden Einnahmen decken die ordentlichen Ausgaben und lassen noch einen Ueberschuß für Deckung der außerordentlichen, deren Rest durch parate Staatsmittel ohne Inanspruchnahme von Krediten gedeckt werden kann.

### Oesterreichische Monarchie.

† Wien, 21. Nov. Dem Vernehmen nach schweben zwischen Serbien und Rumänien Verhandlungen über die Eventualität eines gemeinsamen Eintritts in das österreichische Zollsystem und werden, sobald die beiden Staaten untereinander die Bedingungen festgesetzt, sofort die nöthigen Schritte geschehen; auf Grund derselben zu einer Vereinbarung mit Oesterreich zu gelangen. Neue Verhandlungen basiren übrigens auf der bestimmten Voraussetzung, daß auch Bosnien dem geplanten Zollverband angehören werde.

† Wien, 22. Nov. Meldungen der „Polit. Korresp.“ aus Konstantinopel, 21. d. Zwischen der Pforte und Griechenland sind Schwierigkeiten entstanden. Der bekannte türkische Vorschlag betr. die leblich auf Befehl zu beschränkenden Gebietsabtretung fand in Athen unglückliche Aufnahme.

— k. Karlsruhe, 23. Nov. Die gestrige Jugententstellung versprach dem Betitel nach eine nicht uninteressante zu werden; Hr. Stritt als Raoul, Hr. Biff als Valentine zu hören und zu sehen, verlockte sich schon einige Alte Myrtebeere'scher Seltsamkeit und ist-lüsterner Theatercoups hinzunehmen. Die Aufführung bot des An-erkenntenswerthen recht Vieles, plügte aber auch nicht ohne gelbde Ent-tänstungen vorüber. Raoul ist eine musikalische Frucht, die einem mit voller stimmlicher und musikalisch-dramatischer Sicherheit aufstretenden Sänger zum gebornen Apfel des Erfolgs und der Ehre, einem unsterblichen Nothigen jedoch zum — fureuren Pfisch werden kann, der weder ihm noch dem Publikum Genug bereitet. Es ist wohl kaum zu läugnen, daß Hr. Stritt diese Partie nach etwas zu hoch stellt. Was der von ihm gebotenen Wiedergabe in erster Reihe abging, war die genügende musikalische Sicherheit, wodurch die volle Entfaltung seiner Stimmmittel nicht unwesentlich beeinträchtigt wurde und manche der hervorragenden Nummern, wie das Duett des 2. Aktes, der Schwur — unter theilweise bedeutenden Fälschungen, Intonations-schwankungen zu leiden hatten. Nicht zu verkennen war auch hier wieder die namentlich in der Mittelage voll und weit klingende Stimme, wie nicht minder das mit bestem Erfolg betriebene Bestreben des Sängers, seinen Vortrag mit charakteristischen Farben auszu-schmücken. Zur Spiel schloß der Sänger zumellen über das Ziel hinaus, so besonders im 4. Akt, wo neben der größten dramatischen Erregtheit doch auch das richtige künstlerische Maß geboten erscheint, wie auch die Worte: „Heute, höre nur ein Wort!“ nicht mit gewissermaßen drohender Heftigkeit hervorgehoben werden dürfen. Auch Fräulein Biff schien sich in den Kleidern der Valentine noch nicht recht wohl zu fühlen. Der Gesangston und der Gesangsbeitrag wurden oft durch eine wohlwollende Narbe hin und her getrieben. Daß es in der Leistung der Sängerin auch nicht an Momenten fehlte, die sie unferem Herzen näher brachte, möge zu ihrem Lobe lausiert werden. Hr. Biff (obwohl nicht

Griechenland beharrt darauf, daß die Verhandlungen auf Grundlage der einschlägigen Bestimmungen des Berliner Vertrages geführt werden. Da die Pforte hierzu nicht geneigt ist, wurde die Ernennung der türkischen Delegierten verschoben. — Betreffs der Konvention wegen Okkupation Novibazars verläutet, daß man sich augenblicklich mit der Abfassung eines neuen Konventionsentwurfes beschäftige, welcher größere Chancen für eine befriedigende Erledigung dieser Frage bieten würde. Dieser neuesten Phase ging voraus die Ablehnung gewisser Zumuthungen der Pforte seitens Zichy's. — Lobanoff stellte in den letzten Tagen seine Forderung auf die Pforte wegen Vereinbarung des definitiven Friedensvertrages ein. Die letzte Note der Pforte wegen der bulgarischen Insurrektion beantwortete Lobanoff mit dem Hinweis auf die Ausbreitungen der Muselmänner gegen die Bulgaren. — Die Russen konzentriren sich immer enger und haben neuerdings Kavallerie und Artillerie nach Khairadol vorgehoben. — In der rumelischen Grenzkommission ergaben sich erhebliche Differenzen zwischen dem russischen Kommissär und der Kommissionsmajorität; ersterer blieb schließlich vollständig isolirt. — Aus Bularest. Gataridji wurde zum ersten Zivilkommissär für die Dobrubtscha ernannt, Sulaiman Bey, bisher Sekretär der türkischen Botschaft in Petersburg, zum türkischen Gesandten in Rumänien. — Aus Skutari. Die Häupter der albanesischen Liga beschloßen auf ihrer letzten Versammlung zu Prizrend, in Konstantinopel folgende Forderungen zu stellen: Anerkennung der Autonomie Albaniens unter türkischer Oberhoheit, Bestellung eingeborener Beamten, Zulassung der albanesischen Sprache im offiziellen Verkehr.

† Pesth, 22. Nov. In der heutigen Sitzung der österreichischen Delegation wurde die Interpellation Grocholski's von Andrássy folgendermaßen beantwortet: Auch die Regierung erhielt Kenntniß davon, daß Rußland von der Türkei den Abschluß des definitiven Friedensvertrages verlange und daß der russische Botschafter Lobanoff geäußert habe, Rußland trachte sich zur Räumung des türkischen Gebietes erst drei Monate nach Abschluß des zu vereinbarenden definitiven Friedens verpflichtet. Die Regierung ist der Ansicht, daß die Bestimmungen des Vertrages von San Stefano, soweit sie nicht durch die Berliner Beschlüsse geändert wurden, für beide Paciscenten in Kraft bleiben. Ob zur Durchführung der Friedensbedingungen eine besondere Konvention erforderlich ist, ist eine Frage zwischen Rußland und der Türkei. Keinesfalls könnte nach Auffassung der Regierung die Räumung des türkischen Gebietes von dem Zustandekommen einer neuen Konvention abhängig gemacht werden. Die Regierung gab dieser Ansicht auf mehrseitige Anfragen Ausdruck. Er (Andrássy) erhielt übrigens in jüngster Zeit von autoritativer Seite die Versicherung, daß auch Rußland die erwähnte Äußerung seines Vertreters als eine individuelle betrachte und nicht genommen sei, auf Annahme dieser Ansicht seitens der Pforte zu bestehen. Die Nachricht betreffs Einreihung russischer Soldaten und Offiziere in die bulgarische Miliz sei amtlich nicht bestätigt. Der Berliner Vertrag enthalte keine spezielle Bestimmung über die bulgarische Miliz, deren Organisation dem dortigen provisorischen Regime zufalle, setze aber sehr deutlich den Termin für die Räumung Bulgariens fest. Die Regierung betrachte es als ihre Aufgabe, für die allseitige Durchführung der Kongreßbeschlüsse mit allen Kräften zu wirken. Sie ist hierin in voller Uebereinstimmung mit sämtlichen Signatarmächten. Der Minister kann hinzufügen, daß er in jüngster Zeit seitens des russischen Kabinetts blühende Versicherungen erhielt, wonach Rußland auf voller Ausführung des Berliner Vertrages von türkischer Seite bestehen wird, aber auch seinerseits entschlossen ist, alle Punkte desselben genau zu vollziehen.

### Badischer Landtag.

Karlsruhe, 23. Nov. 53. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer unter dem Vorsitze des Präsidenten Lamey. Am Regierungstische: Ministerpräsident Stöffer, Justizministerial-Präsident Dr. Grimm, Geh. Rath v. Seyfried.

zum allerbesten disponirt, wie aus manchen behebenden und in die Höhe getriebenen Tönen hervorzugehen schien) verkreuzte ihre Koloraturgaben mit einer nahezu kindlichen Unbefangenheit, was ihr denn auch mit reichlichem Beifall gelohnt wurde. Vobesamtheile gehörten außerdem: Fr. Burger (Urban), Fr. Haaser (Neters), Fr. Speigler und — dem Kapellmeister sammt Orchester, welche inmitten des oft sehr drohend und wild brandende Kontrastes „dem Tode muthig in das Auge blickten“ und durch ihre Kaltblütigkeit und Festigkeit schänd waren, daß das Fahren mit einem kaum bemerkbaren „Led“ davonkam.

### Dem Glück ein Pfand.

Roman von E. Braddon.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt Nr. 278.)

„Ich dachte, du wärest zu sehr von dem Kinde in Anspruch genommen, um so etwas zu unternehmen; wir sind seit dieses Herrn Anknus ganz entsehrlich häuslich geworden. Indessen ist es am Ende kein so schlechter Gedanke. Ich werde dir Karten drucken lassen und wir werden dann auch unsern wöchentlichen Empfangsabend haben mit Musik und Konversation, Thee und Kaffee, leichtem Wein und kalter Küche. Dr. Johnson behauptet, kein Mann, und sei er noch so geistreich, verlasse gern ein Haus in genau demselben Zustande, wie er es betreten habe. Der menschliche Körper bedarf eines belebenden Elements, und sei es nur Scherry und Butterbrot.“

Editha ist glücklich, denn auf diese Weise ist ihr doch wenigstens an einem Abende in der Woche die Gesellschaft ihres Gatten gesichert.

Die Dienstag-Abende sind in einer gewissen anspruchslosen Weise ein Erfolg. Henington und Chelsea sind reich an Künstlern und Literaten, und diese sind Hermann's liebster Umgang. Die Entfernung zwischen Fulham und diesen Wohnsitz der Kunst und der Wissen-

Der Vorsitzende verkündet zunächst, die in der Zwischenzeit seit der letzten Sitzung erfolgte Vertheilung eines gedruckten Gutachtens des Hrn. Geh. Rath Dr. Renaud in Heidelberg über die Frage des Ausgleichs zwischen dem deutschen Reichsrecht und dem Code civil sei ohne Wissen und Willen des Präsidiums erfolgt. Nach einer Erwiderung des Justizministerial-Präsidenten Dr. Grimm wird dieser Gegenstand verfallen.

Ministerpräsident Stöffer legt dem Hause die Akten über die im 18. Wahlbezirk vorgenommene Abgeordnetenwahl mit der Mittheilung vor, es sei zur Kenntniß der Regierung gelangt, daß eine Anzahl Urwähler in die Liste aufgenommen wurden, welche, im Bewußtsein, Armenunterstützung zu erhalten, aus öffentlichen Mitteln Schulrequisiten empfangen hätten; die Regierung glaube mit Rücksicht auf § 41 der Verfassungsurkunde die Beurtheilung dieses Falles der Kammer überlassen zu sollen.

Die Akten gehen an die entsprechende Abtheilung zur Prüfung und Berichterstattung.

Sodann tritt das Haus in die Tagesordnung ein.

Zu § 25 des Notariatsgesetzes liegt ein Antrag der Abgg. Jungmann, Lender und Reichert vor, als § 25 einzuschalten: Soweit die §§ 87 bis 95 R.-G.-B.-D. nicht anwendbar sind, können die Kosten des rechtspolizeilichen Verfahrens demjenigen zugewiesen werden, zu dessen Vortheil das Verfahren gepflogen worden ist.

Dieser Antrag wird zu Gunsten eines in demselben Sinn gestellten Antrags der Kommission zurückgezogen, welcher letzterer nach kurzer Diskussion Annahme findet.

Die §§ 26 bis 66 werden ohne Diskussion mit der von der Kommission vorgeschlagenen Aenderung, die in den §§ 36, 37 und 38 bezeichneten Funktionen nicht den Amtsgerichten, sondern den Landgerichten zu übertragen, angenommen.

Zu § 67, welcher lautet: Als Notare können nur Diejenigen ernannt werden, die zum Richteramt befähigt sind.

Als Notare können nur Diejenigen ernannt werden, die zum Richteramt befähigt sind. Es entspringt sich eine kurze Diskussion hauptsächlich über die Wohnsitz der Notare, an welcher sich Justizministerial-Präsident Dr. Grimm und die Abgg. v. Freydorf und Schoch betheiligen.

Die §§ 67 bis 84 werden, nachdem auch in § 70 auf Antrag der Kommission die Worte „das Amtsgericht“ durch „das Landgericht“ ersetzt wurden, angenommen.

Es folgt die Berathung des § 85, dessen Wortlaut wir bereits in unserem letzten Bericht mittheilten; hierbei erhebt sich eine lebhafteste Diskussion über die Frage, ob auch in Zukunft im Bedarfsfalle den den Amtsgerichten beigegebenen Gerichtsnotaren zugleich die Verwaltung eines Notariats-distrikts übertragen werden könne; ein dahin gehender Zusatz zu § 85 wird von den Abgg. Frech u. Gen. beantragt. Für diesen Antrag sprechen Justizministerial-Präsident Dr. Grimm, Geh. Rath v. Seyfried, sowie die Abgg. Frech, v. Frey, v. Beylinger. Gegen den Antrag Frech und für den Kommissionsantrag erklären sich die Abgg. Schmidt, v. Blittersdorff, Fieser, Kiefer, Puffschmid, Bär.

Ein ferner zu § 85 gestellter Antrag der Abgg. Friederich und Genossen, den Betrag des auf die Besoldung der Gerichtsnotare, welche ohne Verwendung bei einem Amtsgerichte ein Notariat übernehmen, anzurechnenden Notariatsgebühren-Betrags statt des Maximalbetrags von 2400 M. auf einen solchen von 3000 M. zu erhöhen, wird von der Kommission zu dem ihrigen gemacht.

Bei der Abstimmung wird der Antrag Frech mit 19 gegen 25 Stimmen abgelehnt und hierauf § 85 nach den Kommissionsanträgen angenommen.

Die §§ 86 und 87 finden ohne Diskussion Annahme; sodann wird in namentlicher Abstimmung das ganze Gesetz einstimmig angenommen.

Hierauf wird die Sitzung geschlossen. (Ausführlicher Bericht folgt.)

Karlsruhe, 23. Nov. 54. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer. Tagesordnung auf Montag den 25. November, Vormittags 11 1/2 Uhr. 1) Anzeige neuer Eingaben.

Schaft ist nicht allzu groß; Maler, Dichter, Schauspielerschreiber, sowie deren geborene Feinde und Genossen gefelliger Feuden, die Kritiker raffen in Droschken nach Bridge-End-House und ziehen bei Monden- oder Sternenschein in munteren Scharen nach Hause; mitunter haben die ersten alten Kirchen, deren Thürme sich dunkel und mächtig von dem Himmel abheben, zwei Warttürme an dem alten Fluße gleich, längst schon die mitternächtige Stunde verkündet, ehe die frohliche Gesellschaft den Heimweg antritt.

Gar lustig sind diese Abende, reich an sprühendem Witz und ausgelassener Munterkeit, der Erinnerung werthe Abende — sie verdienen wahrlich den Namen „Geselligkeit“; sie sind so wunderbar verschieden von jenem Austausch von Artigkeiten unter den „Klein-Größen“ der Vorstädte oder Provinzialstädte, welche in bestimmten Zwischenräumen Langeweile austreten und die „Geselligkeit“ nennen.

Das Büffet in dem kleinen pompejanischen Speisezimmer ist immer reich besetzt. Hermann's „Höhle“ dient als Rauchzimmer und ist mitunter bis zum Erschden mit lärmenden Streitern angefüllt, die sich hier lauter unterhalten können als in Mrs. Westroy's Salon, wo ihre Frauen die neuesten Nachrichten über die Kinder mit Editha austauschen und die letzten „mots“ aus der Kinderstube wiederholen. Einige der Frauen und Schwestern sind musikalisch, und Gesangs- und Klavierstücke befehlen die Unterhaltung. Ausländer von sonderbarem Aussehen, die Hermann in seinem Klub aufsteht, kommen auch mitunter nach Fulham und entlocken dem Broadwood-Strichfingel wunderbare süße und eigenthümliche Harmonien. Doch bildet die Konversation den Hauptstern dieser Vereinigungen. Diese erwarnt nie. Samuel Johnson und sein ausdehnter Kreis besprachen nie eine ausgebreitete Reihe von Gegenständen, schwebten nie mit läquertem Fluge zu den Unendlichkeiten empor oder tiefen sich plötzlich zu Alltäglichkeiten herab, als Mrs. Westroy und dessen Freunde. Bartly Tollemly zeigt öfters seine hohe Gestalt und sein graues Haar unter den jüngeren Gästen und bespricht mit Hermann die verschiedenen

2) Prüfung der Wahl des Abgeordneten für den 18. Wahlbezirk. 3) Erstattung von Petitionsberichten.

### Badische Chronik.

Karlsruhe, 22. Nov. In Folge der auch in den „Badischen Beobachter“ übergegangen, auf die Volksschulen in Karlsruhe begüglichten Behauptung der „Badischen Landpost“:

„Es ist uns auf unsere Ernennung von glaubwürdiger Seite wiederholt versichert worden, daß nicht nur evangelische Lehrer schon katholischen Kindern Religionsunterricht erteilt haben, sondern auch katholische Lehrer evangelischen Kindern.“ hat die Oberstudienbehörde Nachforschungen über den Sachverhalt angeht.

Das Ergebnis derselben geht dahin, daß sämtliche evangelischen Lehrer und Lehrerinnen unter dem Befehle zu Protokoll erklärten, sie hätten katholischen Schülern oder Schülerinnen niemals Religionsunterricht erteilt, sowie daß sämtliche katholischen Lehrkräfte die gleiche Erklärung bezüglich der evangelischen Schüler und Schülerinnen abgaben.

Diesen Erklärungen ist beigelegt:

- 1) eine besondere eines evangelischen Lehrers, daß er in Vertretung eines katholischen Kollegen in einer an den Schluß der Schulzeit fallenden Religionsstunde die Knaben der katholischen Konfession zweimal die zwei ersten Strophen des Liedes „Großer Gott, wir loben dich“ habe singen lassen, worauf die Schüler entlassen worden seien;
- 2) eine solche von zwei katholischen Lehrerinnen, daß sie im Frühjahr 1877 bei Beginn des neuen Schuljahres eine erkrankte evangelische Lehrerin in einigen Stunden vertreten und dabei auch den evangelischen Schülern des ersten Schuljahres einige biblische Geschichten vorgetragen haben.

Schm. Karlsruhe, 20. Nov. (Aus der Sitzung des Stadtraths unter Vorsitz des Oberbürgermeisters Lauer.) Der Vorsitzende bringt eine ihm gemachte Eröffnung des Großherzogthums Preussens v. Gemmingen zur Kenntniß, worauf Herr Kaiserlichen und Königl. Majestäten am 30. d. M., Abends 8 Uhr, hier ankommend werden und den Wunsch zu erkennen gegeben haben, daß eine besondere Anwesenheit der Straßen durch Errichtung von Flaggenstangen und Aufstellung von Korporationen nicht stattfinden möge. Der bereits in vorhergehender Sitzung gefaßte, eine außerordentliche Besetzung der Stadt betreffende Beschluß wird zu Folge dessen zurückgenommen. — Dem Hrn. Oberbauath Lang wird für die in allen Theilen wohlgegangene Bauausführung des Schulgebäudes in der Sophienstraße der Dank des Stadtraths ausgesprochen. — Die königl. Garnisonverwaltung theilt den Entwurf eines Vertrags über die zeitweilige Ueberlassung des süd. nördlichen Duracherthor-Gebäudes an dieselbe gegen Einräumung des Nachgebäudes am Friedrichsthor an die Stadt mit. Der Entwurf erhält die Genehmigung. — In letzter Armenrath's-Sitzung wurden genehmigt: für 4 Personen wöchentliche Unterstüßungen im Betrage von 7 M. 50 Pf., für 13 Personen vorübergehende Unterstüßungen im Betrage von 141 M., für 21 Personen die Anstellung von Kleibern, Schuppen zc. im Betrage von 142 M. 50 Pf., für 2 Personen Armen-suppen auf je 3 Wochen, für 3 Personen Krankensuppen auf je 3 und 4 Wochen, für 1 Kind ein jährlicher Erziehungsbeitrag von 70 M.

\* Heidelberg, 22. Nov. Der hiesige Stadtrath hat sich auf Anregung des engeren Senats der Universität bereit erklärt, die in den letzten Jahren bei den von der Stadt unternommenen Grabarbeiten hier aufgefundenen Reste römischer Niederlassungen unter der Universität zugehörigen Vereinen, bezw. dieselben in einem besonderen Räume des archäologischen Instituts aufbewahren zu lassen. Dieses Entgegenkommen seitens der Stadtgemeinde verdient alle Anerkennung: nach vollzogener Konzentration der verschiedenartigen Reste an einem leicht zugänglichen Orte wird es denen, welche sich dafür interessieren, leichter als bisher möglich sein, ein Gesamtbild von den Zeugnissen römischer Ansiedlung auf hiesiger Gemarkung abzugleichen. — Der von dem Aufsichtsrathe der höheren Bürger Schule entworfene Voranschlag der Anstaltskasse für das Jahr 1879 mit einer Gesamteinnahme und Gesamtausgabe von 28,358 M. und einem flüssigen Beitrag von 20,020 M. 46 Pf. wird durch den Stadtrath gutgeheißen, vorbehaltlich der Genehmigung des Groß. Oberstadtraths. — Die H. H. Oberbürgermeister Diabell und Stadtrath Raps dahier werden einer Einladung des Hrn. Oberbürgermeisters der Stadt Karlsruhe

Probleme dieses wunderbaren Weltalls. Editha hat aufgehört, diesen metaphysischen Streiffragen zuzuhören. Hermann's Nähe, das Bewußtsein, daß er sich unterhält und glücklich fühlt, und daß an diesem einen Abende in der Weise sein eigenes Haus eben so ansehend für ihn ist als das Mrs. Brandreth's, machen sie glücklich. Freilich gibt es Leute, welche die berühmte Schauspielerin besuchen, die aber nicht hierherkommen — hervorragende Mitglieder der Aristokratie, die es sich zur Ehre rechnen, mit der beliebten Directrice des Trivulsietheaters bekannt zu sein; berühmte Aerzte, berühmte Rechtsgelehrte, die sich gern von des Tages Last und Mühen in Myra's reizendem Salon erholen und der hübschen Schauspielerin durch ihre Lieblingsanekdoten ein silberhelles Lachen abgewinnen; Hermann hingegen ist ja nur ein Schriftsteller und wird auch daher von den Großen des Landes wenig gesucht. Er hat aber die Gesellschaft, welche er am liebsten hat, und ist befriedigt.

Der Bordeaux und die letzten deutschen Weine, die Hühner- und Sardellenbröckchen, die Wäffer und der alte Cognac, der Thee und der Kaffee, Sandtorten und Presburger Zwiebade, die bei diesen wöchentlichen Vereinigungen konsumirt werden, kosten nicht wenig; doch ist Editha zu glücklich, um die Kosten zu berechnen, da sie Hermann erfreut sieht, und so gleitet das Leben für die junge Frau ruhig, beinahe glücklich dahin, trotz jener melancholischen Sonntags-Abende, an welchen ihr Gatte in Henington-Gore ein neues Stück entwirft.

Unter den bekümmerten Gästen an Mrs. Westroy's „Die Hagen“ befindet sich Hamilton Lyndhurst. Er ist ja ihr nächster Nachbar, wie er Editha mittheilt, und es wird ihm daher leicht, zu erfahren, was er hat auch in der That nicht erst auf die Einführung dieser wöchentlichen Empfangsabende gewartet, um ein häufiger Besucher zu werden. Gar manchen Abend hat er schon verlebt in dem kleinen holländischen — nach einem holländischen Bilde modellirten — Salon mit seinen grünen damastirten Wänden, seinen alterthümlichen Porzellanfiguren und zierlichen, wunderbaren Sesseln aus Tulpenholz.

zufolge den 23. d. sich zu dem nach Karlsruhe anberaumten Städtetag begeben.

Manahem, 21. Nov. (M. J.) Heute wurde auf dem Markte das Hundertköpfe Weiskraut zu 1 M. verkauft; die starke Zufuhr und der Umstand, daß der Hausbedarf so ziemlich gedeckt ist, hat bei dem diesjährigen starken Krautertrage dieses Resultat gehabt. Anfangs wurde heute zu 4 M. verkauft, dann sanken die Preise auf 3-2 M., zuletzt auf 1 M., ein Preis, wie er noch selten da war.

Kastatt, 23. Nov. Von 57 Wahlmännern erschienen bei der heutigen Abgeordnetenwahl 51; von den fehlenden 6 waren 5 erkrankt und einer ohne Entschuldigung abwesend. Anwalt Stigler wurde mit 45 von 51 Stimmen zum Abgeordneten gewählt; Bürgermeister Sallinger erhielt 1 Stimme, Rechtsanwalt Armbruster in Karlsruhe 5 Stimmen.

Baden, 22. Nov. Zur Mobilisation einer Nachricht der gestrigen Köln. Ztg. ist zu konstatieren, daß der russische Reichskanzler Fürst Gortschakoff sich noch immer hier (im „Europäischen Hof“) befindet und vermuthlich erst am 29. d. M. unsere Stadt verlassen wird. Fürst Gortschakoff war bis vorgestern hier anwesend und ist so dann nach Paris zurückgekehrt. Graf Schadow hat auf der Reise von Wien nach Paris Dos passiert, so viel uns bekannt, ohne Baden zu berühren. Der beim Groß. Hofe accreditirte kaiserl. russische Geschäftsträger, Hr. Rosolozyn, fuhr von hier nach Dos, um den Grafen Schadow zu begrüßen. Wie wir vernehmen, hatte ihn ein Telegramm dorthin berufen.

Aus Baden, 22. Nov. Nachdem mit der Verteilung der Unterstufungen aus dem Lehrgelder-Fonds der Groß. Verwaltungshof beauftragt worden ist, müssen gemäß Erlaß Groß. Ministeriums des Innern vom 11. März 1865, Nr. 3911/12, (Badisches Central-Verordnungsblatt 1865) Nr. XI, die Gesuche um Unterstufung aus diesem Fonds durch die Gemeinderäthe jeweils vor dem 16. Dezember den Groß. Bezirksämtern und von diesen auf 1. Januar der Groß. Verwaltungshof vorgelegt werden. Im Vorlagebericht des Gemeinderaths sind anzugeben: Namen und Alter des Lehrlings, Stand und Vermögensverhältnisse der Eltern, Anzahl der unversorgten Geschwister des Lehrlings, das zu erlernende Handwerk und Betrag des Lehrgeldes, Betragen, Befähigung und Fortschritte des Lehrlings, besondere Unterstufungsgründe. Da der Fonds budgetmäßig nur gering dotirt ist, können nur ganz dringende Gesuche und namentlich solche aus Orten Berücksichtigung finden, wo für derartige Unterstufungen weder eigene Stiftungen noch sonstige Lokalmittel vorhanden sind. Im Vorlagebericht muß überdies bemerkt sein, an welche Person der etwa zu bewilligende Unterstufungsbetrag seiner Zeit auszubahlen ist.

Wohnschau. In Sachen der Wanderlager etc. ist beim Stadtrat zu Konstanz eine Eingabe einer größeren Zahl hiesiger Geschäftsleute eingelaufen, worin gebeten wird, derselbe wolle der Befestigung der Wanderlager und Baarenverfeigerungen seine volle Aufmerksamkeit zuwenden und dafür Sorge tragen, daß jeder dieser Verkäufe und jeder dieser Versteigerungen im vollen, vom Gesetz vorgeschriebenen Umfange zu den Staatsrenten und Gemeindefinanzlagen beizutragen werde.

Der „Oberh. Ztg.“ zufolge mehren sich die Anmeldungen zum Besuche der Schulpflichtigen zur Aufnahme in erfindlicher Weise, so daß die Zahl der jährigen Besucher, welche in 16 Schülern besteht, immer noch größer wird. Die Räumlichkeiten des Schullokals könnten größer sein, denn es dürfte vorerst schwer halten, noch weitere Schüler aufzunehmen.

In allen freien Lehrkonferenzen wird das Lehrer-Wittwen- und Waisen-Komitee eifrig betätigt und besprochen, welches viele Anhänger resp. Mitglieder findet. Der Zweck des Instituts ist ein zweifacher, erstlich gewährt es Jahresrenten für Hinterbliebene und zweitens gibt es vorübergehende Unterstufungen in dringenden Fällen. Jeder aktive hiesige Volks-Schullehrer kann (ordentliches Mitglied werden, wenn er 2 Mark Eintrittsgeld resp. Aufnahme-Stoß bezahlt. Als Ehrenmitglieder werden „Nicht-Lehrer“ angenommen, die einen einmaligen Beitrag von 10 Mark oder jährliche Beiträge von 1 Mark leisten, jedoch sind die Ehrenmitglieder nicht zum Rentenbezug berechtigt.

Mit dem 4. d. M. ist in der Gemeinde Jonau eine Korrespondenz in das Leben getreten, die sich bereits reger Beteiligung Seitens der dortigen schulenlosen Jugend erfreut. Der Unterricht wird geleitet durch den früheren Kochschüler von Straußbaum, M. Minet von Jtingen. An den Kosten des Unterrichts partizipieren Staat und Gemeinde, und zwar in der Weise, daß ersterer den Lehrergehalt, die Kosten der Anschaffung der Werkzeuge und die an dürftige Schüler auszubehaltenden Wartegelder trägt, während die letztere das Unterrichtslokal nebst Heizung und Beleuchtung, sowie die zum Unterrichte erforderlichen Weiden stellt. Hoffen wir, daß die neue Einrichtung sich für die Gemeinde segensreich erweisen und ihr die Möglichkeit bieten werde, die wirtschaftlichen Schäden,

Es ist ihm auf irgend eine Weise gelungen, sich zum Freunde der Familie zu machen, alle jene schmutzigen Eigenschaften zu unterdrücken, welche Hermann bei Beginn ihrer Bekanntschaft an ihm entdeckt hat, und sich gewissermaßen bei seinem Freunde zu rehabilitieren. Vor seiner Ehe war Hermann zu der Ansicht gelangt, daß Lyndhurst eine jener angenehmen Bekanntschaften sei, welche auf dem Grabe der Junggesellenschaft eines Mannes begraben werden sollten; seit seiner Verheiratung ist er aber der Meinung, daß Lyndhurst doch ein recht guter Mensch sei, der vielleicht mit allzu großer Redlichkeit seine Meinungen der Welt gegenüber ausspreche, der aber ein Mann von voll freundschaftlicher Gesinnungen und wirklicher Güte ist und gute, edle Frauen vollkommen zu würdigen versteht.

Auch Wittha hat sich Hr. Lyndhurst unendlich angenehm zu machen gesucht. Er ist unerwartet gekommen, wenn die Gatten sich allein in Hermann's Studierzimmer befanden, und es ist ihm gelungen, sich dem kleinen hässlichen Reife einzuwickeln, ohne dessen Einheit zu stören. Wenn er will, kann er sehr gut unterhalten; er singt und spielt ausgezeichnet und scheint nie extenuert zu sein, als wenn ihn Mrs. Weston erstickt, sich an das Klavier zu setzen. Sein maskulines Gesicht verleiht ihm in Wittha's Augen etwas Erhabenes; sie kann nichts Schlimmes von einem Manne denken, welcher die großen klassischen Kompositionen mit solch göttlichem Ausdruck wiedergeben vermag und dessen tiefe poetische Stimme mit der Erhabenheit seines Charakters an Größe und Macht gewinnt. (Fortsetzung folgt.)

die ihr die Ungunst der letzten Jahre geschlagen, allmählig zu überwinden.

In Freisetzt fand am 14. d. M. die Verpachtung der Fischwässer auf dritter Ormarlung statt und in Folge der Konkurrenz wirts. ein eines der geringeren Preise für die Pachperiode ca. 1300 Mark mehr für die Gemeindefasse ab.

Unsere Rheingorte Marken, Goldschener und Ritterburg sind heuer nicht besser daran als unsere benachbarten Reborte; ihre Haupternte, das Kraut, können sie nur mit Mühe um niederen Preis an den Mann bringen. So wurde am 16. d. M. auf dem Offenburger Markt das Hundert Krautköpfe zu 2-4 Mark abgegeben. Wenn man bedenkt, daß 100 Köpfe schon 50 Pf. kosten, und Damp und Mühe nur einigermaßen berechnet, so ist der Ertrag sehr klein.

Einem Berichte der Allgemeinen Versorgungsanstalt zu Karlsruhe ist zu entnehmen, daß der Versicherungsbestand am 31. Dez. 1877 auf nahezu 67 Millionen Mark angewachsen war; ferner wurden a. eingereicht: vom 1. Januar bis 1. Oktober 1877: 2420 Anträge mit 10,094,443 M. Versicherungssumme, dagegen vom 1. Jan. bis 1. Okt. 1878: 2456 Anträge mit 10,129,822 M. Versicherungssumme; b. neu abgeschlossen: vom 1. Januar bis 1. Oktober 1877: 1333 Verträge mit 7,805,232 M. Versicherungssumme und 241,105 M. Jahresprämie, dagegen vom 1. Jan. bis 1. Okt. 1878: 1886 Verträge mit 7,890,532 M. Versicherungssumme und 243,985 M. Jahresprämie.

In der Fischkultur-Anstalt Weisbach bei Baden haben die künstliche Befruchtung von Forelleneiern, wie auch deren Kreuzung mit Lachsen und das Einlegen in die Beutheile begonnen und werden jeden Tag zwischen 2 und 4 Uhr fortgesetzt. Da über eine Million dieser Eier gewonnen werden soll, so werden mehrere Wochen, voraussichtlich die Zeit bis zu Mitte Dezember in Anspruch genommen, so daß jeder sich dafür Interessirende einen gelegenen Tag ausmessen kann, um die eigenthümlichen Prozeduren kennen zu lernen. Befruchtete Eier werden jederzeit abgegeben, was aber dem Abnehmer nur dann zu empfehlen ist, wenn er über einen abgeordneten, immer durchwässerten Behälter verfügen und die Ausbrütung überwachen kann. Ein einfaches Einlegen der Eier in einen Bach ist ganz zwecklos; sie werden von allen möglichen Fischen zu leicht entdeckt, weil sie nicht, wie die Mutterfische im Freien thun, gehörig unter Kies gebracht werden können; dagegen kann mit selbständig gewordenen Fischen der heutigen Brut, welche im Monat März in der Anstalt reichlich zu haben sind, jeder geeignete Bach nutzbringend bevölkert werden.

### Vermischte Nachrichten.

Ueber den Lebensgang des jetzt viel genannten Verfassers von „Graf Bismarck und seine Leute“, Dr. Moritz Busch, weiß die „Magdeb. Ztg.“ aus „Näherer Quelle“ folgendes zu berichten: „Busch, der auf der Universität Theologie studirte, wozu sich 1848 in die politische Bewegung und nahm an derselben als rother Demokrat Theil. Anfang der 50er Jahre begab er sich nach Amerika, wo er vorübergehend Pastor in einer deutschen Gemeinde war. Da er sich dort als unbrauchbar in seinem Amte erwies, kehrte er etwa im Jahre 1855 oder 1856 nach Europa zurück. Er machte alsdann für Rechnung des österreichischen Lloyd Reisen nach Griechenland und Palästina. Wieder nach Deutschland zurückgekehrt, übernahm er als Nachfolger von Julian Schmidt die Redaktion des „Grenzboten“, die er bis zum Jahre 1866 fortführte. In diesem Jahre beschimpfte er öffentlich (in einer Leipziger Restauration) Gustav Freytag als einen gottverdamnten Verräther, weshalb er aus der Redaktion der genannten Wochenchrift entfernt wurde. (Im Jahre 1863 war er eine Zeit lang Sekretär des Herzogs von Anhalt-Bernburg und befand sich in dessen Umgebung, was ihn, obwohl er den vertrauten Umgang des Herzogs genoss, nicht hinderte, an sich ganz verdienstvolle, bei dem Verhältnisse des Verfassers zu dem Herzog aber höchst verdammenswerthe Artikel über denselben in die preussischen Jahrbücher zu schreiben. Auch aus diesem Verhältnisse erfolgte bald die Entlassung.) Im Jahre 1866 war er während der „Uebergangszeit“ in Hannover als Presseleiter thätig. Am 1. April 1870 erfolgte seine Anstellung in der persönlichen Nähe des Fürsten Bismarck als Pressefremont, welche Stellung Dr. Busch dann beinahe bis zum Ende des Krieges — als er die jetzt herausgegebenen Aufzeichnungen Bismarck'scher Aeusserungen und Urtheile machte — beibehielt. Bis Ostern 1873 blieb er im Dienste Bismarck's ohne genau begrenzte Stellung, ohne Titel und ohne etatsmäßiges Gehalt. Um diese Zeit kehrte er plötzlich Berlin den Rücken, wie er selbst erklärte, weil er zu viel zu arbeiten hatte; wie Andere sagen, weil er sich mit seinem der Nähe in der Umgebung des Kanzlers vertragen konnte. Vorübergehend fungirte Busch dann als Redakteur des „Hannoverschen Couriers“. Seit 1876 lebte er dann wieder in Leipzig als Schriftsteller und Uebersetzer.“

### Notizen.

Wetzl, 22. Nov., Abends. Die österreichische Delegation hat das Ordinarium des Heeresbudgets nach den Auswahlanträgen angenommen unter Ablehnung der gestellten Anträge auf Selbständigmachung eines Geniebataillons und Verittenmachung eines zweiten Hauptmanns per Bataillon. Bei dem Extra-Ordinarium wurde der Antrag Widmann's, demzufolge zur Adaptirung der Werndl-Gewehre für verstärkte Patrone 1,712,000 fl. im Sinne der Regierungsvorlage bewilligt werden sollen, nach mehrstündiger Debatte, an welcher die Minister Bylandt und Andrássy theilnahmen, mit 30 gegen 23 Stimmen angenommen.

Bern, 23. Nov. Die Nachricht der Madrider „Correspondencia“, daß mehrere Kabinette der Schweizer Bundesregierung angezeigt hätten, sie würden ihre Vertreter von hier abberufen, wenn die Schweiz fortführe, Anarchisten aller Länder aufzunehmen, ist nach amtlicher Auskunft unbestätigt.

Neapel, 23. Nov. Garibaldi hat an Ministerpräsident Cairoli eine Depesche gerichtet folgenden Inhalts: Ich sende Ihnen Kuß und Umarmung und seiner Majestät dem Könige ehrerbietige Glückwünsche.

London, 22. Nov. „Ball Mall-Gazette“ meldet: Das Kabinet hat heute beschlossen, das Parlament für nächsten Monat einzuberufen, um demselben die Schriftstücke betreffs der afghanischen Frage vorzulegen.

London, 23. Nov., früh. Amtlicher Meldung zufolge tritt das Parlament am 5. Dezember zusammen.

London, 23. Nov. „Reuters Bureau“ meldet aus Konstantinopel: Der Sultan hat ein Schreiben an den Kaiser von Rußland getichtet, worin er für dessen Erklärung hinsichtlich der Ausführung des Berliner Vertrages dankt und den Kaiser ersucht, zur Unterdrückung des Aufstandes in Macebonien beizutragen. Dieses Schreiben soll Chakir Pascha, welcher sich nach Vidabia begeben soll, in Odeffa zugestellt werden.

London, 23. Nov. Die „Daily News“ meldet aus Jambur: Die Garnison von Altunzid ließ 21 Geschütze und 50 Bleistifte zurück. Die Engländer machten eine große Anzahl Gefangene, darunter den Kommandanten der Garnison. Der „Advertiser“ meldet: die Zahl der Todten und Bleistriften bei den Operationen im Khyberpasse wird auf 300 geschätzt. Ein Schreiben Gladstones an das Komitee der Opposition in der afghanischen Frage beschuldigt die Regierung der Verletzung der Parlamentsakte von 1858, welche bezweckt, zu verhindern, daß die Regierung der Kontrolle des Parlaments durch die Benützung indischer Gelder und Truppen entgehe.

Bahore, 23. Nov. Die „Civil and military Gazette“ meldet: Englische Kavallerie und Infanterie besetzte Sibi (Ort östlich von Dabur auf afghanischem Gebiete) ohne Kampf.

Karlsruhe, 23. Nov. Die zweite Vorlesung des Hrn. Heinrich über „Don Juan“ wird nächsten Dienstag (nicht Mittwoch), den 26. d. M., um 7 Uhr stattfinden.

### Frankfurter Marktzettel.

(Die seitgebrachten Kurse sind vom 23. Nov., die übrigen vom 22. Nov.)

#### Staatspapiere.

Deutschl. 4% Reichs-Anleihe	95	Oester. 4% Goldrente	62 1/2
Preußen 4 1/2% Obl. 1870	104 1/2	Oester. 5% Papierrrente	58
Baden 5% „ „	101 1/2	„ 4 1/2% „	—
„ 4 1/2% „ „	101 1/2	Luxemb. 4% Obl. v. 1868	97 1/2
„ 4% „ „	94 1/2	Burg 4% „ „	97 1/2
„ 4% „ „	95	Rußland 5% Obl. v. 1870	—
„ 3 1/2% „ „	94 1/2	„ 4% „ „	82 1/2
Bayern 4 1/2% Obl. 1870	101	„ 5% „ „	80 1/2
„ 4% „ „	—	Schweden 4 1/2% „ „	97 1/2
„ 4% „ „	94 1/2	Schwiz 4 1/2% „ „	99 1/2
Württemberg 5% Obl. 1870	101 1/2	„ -Amerika 6% Bonds	—
„ 4 1/2% „ „	101 1/2	1868 von 1868	99 1/2
„ 4% „ „	—	„ „ „	—
Raffan 4% Obligationen	96 1/2	„ „ „	104 1/2
Gr. Hesse 4% Obl. 1870	96 1/2	„ „ „	14 1/2
Oester. 5% Papierrrente	—	„ „ „	—
„ 4 1/2% „	58.81	„ „ „	101 1/2

#### Aktien und Prioritäten.

Reichsbank	154 1/2	Donau-Drain	53 1/2
Badische Bank	—	5% Franz-Josef-Prior.	—
Deutsche Vereinsbank	77 1/2	5% Kronpr. Rudolf-Prior.	—
Pariserbank	117 1/2	von 1867/68	—
Oester. Nationalbank	678	5% Kronpr. Rud.-Pr. n. 1869	—
Oester. Kredit-Anst.	196 1/2	5% „ „ „	83
Preussische Kreditbank	88 1/2	5% „ „ „	67 1/2
Preussische Effektenbank	114 1/2	5% „ „ „	—
4 1/2% Pfälz. Warbahn 600 fl.	118 1/2	5% „ „ „	58 1/2
4 1/2% „ „ „	70 1/2	5% „ „ „	66 1/2
5% „ „ „	218 1/2	5% „ „ „	55 1/2
5% „ „ „	80 1/2	5% „ „ „	71 1/2
5% „ „ „	94 1/2	5% „ „ „	82 1/2
5% „ „ „	99 1/2	5% „ „ „	47 1/2
5% „ „ „	111	5% „ „ „	67 1/2
5% „ „ „	187 1/2	5% „ „ „	75 1/2
5% „ „ „	203 1/2	5% „ „ „	44 1/2
5% „ „ „	52 1/2	5% „ „ „	101 1/2
5% „ „ „	79	5% „ „ „	96 1/2
5% „ „ „	77 1/2	5% „ „ „	104 1/2
5% „ „ „	68 1/2	5% „ „ „	85 1/2

#### Anlehenslose und Prämienanleihe.

3 1/2% Preuss. Präm. 100 fl.	—	Oester. 4% 250 fl. Lose v. 1854	100 1/2
5% „ „ „	—	„ 5% 500 fl. „ „	107 1/2
5% „ „ „	116 1/2	„ 100 fl. Lose v. 1864	261
Bayr. 4% Prämien-Anl.	123 1/2	Ungar. Staatsloose 100 fl.	153.80
Badische 4% „ „	121 1/2	„ 100 fl. „ „	70 1/2
„ 3 1/2% „ „	145	Schwedische 10-L. Lose	44
„ 3% „ „	81.20	Finnländer 10-L. Lose	—
„ 2% „ „	219.60	Preussische 7-L. Lose	19
„ 1% „ „	27	„ 10-L. Lose	—

#### Wechselkurse, Gold und Silber.

London 16 1/2 d. St. 5/8	20.43	Ducaten	95.50 - 60
Paris 100 frs. 3/4	80.87	20-Francs-St.	16.16 - 20
Wien 100 fl. 1/2	173.17	Engl. Sovereigns	20.33 - 88
Disconto	5 1/2	Russische Imperial	16.68
Goldmünz. 10 fl. St.	16	Dollars in Gold	4.17 - 20

#### Wendens: fest.

Merliner Börse. 23. Nov. Kreditaktien 396.—, Staatsbahn 438.—, Lombarden 120.—, Disc. Commanbit 133.50, Reichsbank 153.90. Wendens: fest.

#### Wiener Börse. 23. Nov. Kreditaktien 229.10, Lombarden —, Anglobank 99.50, Kapotebank 93.33. Wendens: fest.

#### Neu-York, 23. Nov. Gold (Schlusskurs) 100 1/2.

#### Weiters Handelsnachrichten in der Beilage Seite II.

#### Verantwortlicher Redakteur:

Heinrich Goll in Karlsruhe.

#### Großherzogl. Hoftheater.

Sonntag, 24. Nov. Keine Vorstellung.  
Montag, 25. Nov. 4. Quartal. 129. Abonnementsvorstellung. Lucia von Lammermoor, Oper in 3 Akten, von Donizetti. Anfang 1/2 7 Uhr.  
Dienstag, 26. Nov. 4. Quartal. 131. Abonnementsvorstellung. Wallenstein's Tod, Trauerspiel in 5 Akten, von Schiller. Anfang 6 Uhr.

